**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 8 (1900)

**Heft:** 10

Artikel: Über die Stellung des Sanitätsoffiziers in der schweizerischen Armee

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-545226

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Uber die Stellung des Sanitätsoffiziers in der schweizerischen Armee

äußert sich Hr. B. anläglich der Besprechung einiger Werke militärsanitarischen Juhalts

in der "Allg. Schweiz. Militärzeitung" folgendermaßen: "Noch vor wenigen Jahrzehnten hielt man den Militärarzt ferne von taktischem Berftandnis; er follte nur Mediziner bleiben und nicht Soldat werden. In den meiften Armeen hat er auch zur Stunde nur den Rang des Offiziers, nicht den Grad mit zukömmlichen Kompetenzen. Strenge sollte zwischen Kombattanten und Nichtkombattanten unterschieden werden: die Dekoration für tapferes Berhalten eines Arztes auf dem Schlachtfelde hängt am Nichtkombattantenband, und in den Berluftliften des prengischen Generalftabswerkes findet man da und dort in der Rubrit "Gefallen" den Ansdruck "so und so viele Offiziere und ein Argt".

So lagen die Verhältniffe aber nicht nur in stehenden Armeen, sondern auch in unserer schweizerischen Milizarmee. Es gab und gibt noch Offiziere bei uns, die den Militärarzt gerne seines Offizierecharaktere entkleiden möchten, um ihn zu einem Beamten ftempeln gu tonnen, wie er und der Berwaltungsoffizier es einst waren. Man ist in gewissen Kreisen

preufischer als jenseits bes Mains.

Die Berhältniffe find aber doch ftets ftarter gewesen als die Menschen, und so hat die Entwicklung bes Wehrmesens mit ber so hoch gesteigerten Waffenwirkung es babin gebracht, daß man den Sanitatsoffizier heute taktisch ausbildet. Er foll nicht Rompagnien, Bataillone und Regimenter führen lernen, aber er foll die bahingehenden Befehle feines Rommandanten verstehen und anschließend für ben Sanitätedienft die ensprechenden Antrage stellen, eventuell selbständig Anordnungen treffen fonnen. Der Sanitätsdienst auf dem Schlachtfeld in der ersten Sulfelinie ift mehr taktischer, als medizinisch fachtechnischer Natur; die eigentliche arztliche Funktion prävaliert erft vom Sauptverbandplat an.

Die taktische Ausbildung der Sanitätsoffiziere ist nun zuerst in unserer schweizerischen Armee ein- und durchgeführt worden. Nachdem wir mit veralteten Traditionen gebrochen hatten und dem Militärargt der Offizierscharafter mit Grad verliehen mar (feit 50 Jahren), wurde er der fachtechnische Berater in den Stäben und es wurde demfelben auch das Kommando der Sanitätsanstalten übertragen. Zuerst war er dazu gar nicht befähigt, weil er nicht richtig und genügend ausgebildet war. Das hat oft jammervolle Scenen herbeigeführt, aber auch bewirkt, daß die Sanitätsoffiziere nun ihre Ausbildung verlangten und erhielten.

Die Anfänge waren bescheiden. Bei Rekognoszierungen des Generalftabes konnten höhere Sanitätsoffiziere fich einige Renntniffe über Taktik erwerben, später sodann in den fogenannten "Oberften-Rursen" für die höheren Offiziere der Divisionen. Schon wirksamer war der Unterricht über Taktik in den "Operations-Wiederholungskursen". Die richtige und beste taftische Ausbildung aber geben die Centralschulen, in welchen der für den Dienft in der Feldarmee und zum Avancement bestimmte Sanitätsoffizier im Kontakt mit den Kameraden anderer Truppengattungen geschult wird.

Dementsprechend finden die Ubungen der Sanitätetruppe in Berbindung mit den anderen Truppen, das heißt bei den Berbstmanovern, ftatt. Faft ausnahmslos find die höheren Truppenführer zur Überzeugung gelangt, daß für unsere Berhältnisse dieses Borgehen bas paffendfte ift, und fie unterftuten die Sanitatsoffiziere in ihren Beftrebungen. Diefe aber haben die Genugthnung, zu sehen, daß andere Länder nun nachahmen, was wir längst ein-

geführt haben, wenn auch in etwas anderer Form.

# Bur Balspflege.

Die "Schweiz. Blätter für Gefundheitspflege" besprechen in einem Artifel die fehr verbreitete Unfitte, zu enge Salsfragen an den Bemden zu tragen. Um häufigften findet man fie bei jugendlichen Leuten, die im schnellen Wachstum begriffen sind und verfäumen, entsprechend ber zunehmenden Dicke ihres Salfes neue Kragen anzuschaffen. Auch bei Lenten, die lange frank und mager gewesen find und bann wieder rasch an Rörperfülle zunehmen, wird oft das Anschaffen des entsprechend weiteren Kragens vergessen. Ferner kommt es vor, daß junge Damen sich den Hals eng einschnüren, in der Meinung, damit